

Graffiti aus dem Jahre 50 n. Chr.

Als Livena aus dem Jahre 50 n. Chr. erwachte, war noch alles in Ordnung. Niemand wusste, dass es sich bald ändern würde. Livena war ein sechsjähriges Mädchen mit schwarzen Haaren. Sie trug oft blaue Togas und war sehr eigensinnig.

Livena wollte gerade zum Frühstückstisch gehen, als die schlimme Nachricht kam. Dort, wo sie wohnte, in Colonia Claudia Ara Agrippinensium, war bei ihren Nachbarn auf die Wand geschrieben: „Feinde eines gewissen Jemands, nehmt euch in Acht!“ Sofort fing ihr Gewissen an zu ticken: „...“ Oder sie versuchte es jedenfalls. „Wer könnte das sein? Wer hätte ein Motiv, also einen Grund, so etwas zu schreiben?“ Schließlich kam sie zu dem Entschluss, zu ihrer Freundin Antonia (bei ihr wurde die Schrift auf die Wand geschrieben) zu gehen und das Geschehen zu besprechen.

„Salve, Antonia! Wie geht's? Ich möchte dich fragen, ob du einen Verdacht hast, wer das geschrieben hat... Oh! Was ist denn los?“ Antonia saß heulend in der Ecke. Als Livena sie fragte, was los wäre, schluchzte sie laut. Antonia war ein kleines rundlicheres Mädchen mit grünen Augen.

„Ach“, schluchzte sie jetzt noch lauter, „ich habe gesehen, wie der Junge, der das an die Wand geschrieben hat, also... wie er es geschrieben hat. Und jetzt werde ich von Fragen nur so durchlöchert. Ach, Livena, was soll ich nur tun?“ Mit den Worten sank sie auf die Knie und weinte lauter als je zuvor.

„Weißt du was? Ich sehe mir den Tatort einmal an, okay?“

„Mach das ruhig“, war die Antwort.

Als Livena die Straße von Colonia betrat, kam ihr der sprechende Vogel Lucius entgegen.

„Salve Livi! Puh! Ich habe wichtige Neuigkeiten, so wahr ich hier in Colonia Claudia Ara Agrippinensium wohne“, prustete der Vogel Lucius los „komm mit!“

Livena war verduzt. „Um was geht es hier?“, fragte Livena.

„Meine Nüsse wurden gestohlen!“, rief Lucius.

„Dann geh mir aus dem Weg, Flattervogel!“, gab Livena zu hören und rannte weiter. Sie wollte nämlich noch schnell nach Hause, um ihrer Mutter zu sagen, wo sie war. Als sie das erledigt hatte, ging sie wirklich zu der Wand, wo es geschehen war. Sie wollte gerade in die Gasse von Colonia einschreiten, als... Livena stockte der Atem! Eine in schwarze Tücher eingehüllte Gestalt schrieb etwas Neues an die Wand. Livena pirschte sich näher heran. Plötzlich kam Lucius angefliegen und piepste: „Hi, Livena, krächz, dein Vater will,

dass du unverzüglich nach Hause kommst. Wegen dieses Typen, der diese Sachen an die Wände kritzelt.“

„Psst!“, fauchte Livena. Doch es war schon zu spät, der „Keine-Ahnung-Wer“ konnte entkommen. Livena wollte noch hinterherrennen, als sie etwas auf dem Boden liegen sah. „Oh, ein Stück roter Stein“, dachte Livena. „Damit wollte er wohl etwas Neues an die Wand kritzeln.“

Plötzlich kam ihr Bruder Antonio.

„Wo warst du denn, Livi? Vater sucht dich überall. Wir, äh, also er hat sogar Lucius geschickt.“

Doch auch Antonio war nicht dumm und erkannte gleich, dass der Blick seiner Schwester sehr, sehr hart war und sagte daraufhin erstmal gar nichts.

„Wo ich gesteckt habe?“, fragte Livena.

„Ja, wo du gesteckt hast“, sagte Antonio.

„Na, hier, wenn du das nicht siehst, dummer Bruder!“, zischte sie.

„Warum muss ich jetzt gehen, ich war so nah dran“, dachte sie.

Am nächsten Tag stand Livena sehr früh auf. Erst wollte sie zum Tatort. Als sie dort nichts Verdächtiges fand und trotzdem nicht nach Hause wollte, schlenderte sie noch ein bisschen durch die Straßen von Colonia. Dort sah sie einen kleinen Stand, der alle möglichen Steine verkaufte.

„Sieh mal einer an“, murmelte Livena. Es war nur ein Mensch, der dort stand. Und zwar Titus, der Bruder von Antonia. Titus war ein kleiner und schwächlicher Junge, der oft von den starken und großen Jungs verachtet wurde.

„Was will der denn mit Farbe? Er weiß doch, dass die Jungs aus der Straße ihn dann noch mehr hänseln und verprügeln.“ In dem Moment, als Livena das dachte, kam ein Bote.

„Gestern wurden zwei Jungen mit einem Stein auf dem Kopf vorgefunden!“

„Ah! Da stand doch sowas an der Wand?“, sagte sich Livena.

Auf einmal sah sie, dass Antonias Bruder so einen Stein in der Hand hielt, den Livena erst gestern in der Hand gehalten hatte.

„Hallo! Hallo, Livena! Was machst du denn hier? Äh, ah, jetzt kann ich es mir denken. Ich habe mir einen Malstein gekauft, den will ich morgen früh ausprobieren.“

„Aha“, antwortete Livena und rannte weg. Ihr war ein Licht aufgegangen. Auf dem Weg kam ihr Lucius entgegen und sagte Livena: „Ich habe alles mitgehört. Soll ich Antonio mit einweihen?“

„Ja.“

Der Rest des Tages verlief ziemlich normal. Nur ihr Vater hatte so viel Angst um sie, dass sie ihm Bescheid sagen sollte, wenn sie raus ginge.

Am nächsten Morgen war alles wie am Tag zuvor. Die eigensinnige Livena schlich sich morgens aus dem Haus. Sie vermutete, dass Titus, der Bruder von Antonia, wieder bei sich zu Hause an die Wand krakeln würde. Also ging sie schnurstracks zu Antonias Haus. Und sie hatte richtig vermutet, dort stand die unheimliche Gestalt, eingehüllt in dunkle Gewänder. Der Kopf steckte in einer großen Kapuze. Plötzlich drehte sich die Gestalt um. Als sie Livena vor sich sah, rannte sie weg. Livena lief natürlich blitzschnell hinterher. Als sie an einem verlassenem Platz ankamen, drehte sich die Gestalt um und nahm ein Messer aus dem Gürtel. Doch in dem Moment als Livena schon wieder wegrennen wollte, fiel die Gestalt zu Boden. Vor ihr stand ihr toller Bruder Antonio.

„Wie hast du mich gefunden?“, fragte Livena.

„Ganz einfach. Lucius hat dich beobachtet und hat mir dann Bescheid gegeben. So konnte ich euch finden.“

Livena nahm die Kapuze der Gestalt ab und, wie sie befürchtet hatte, es war Titus.

„Wieso wolltest du unbedingt... Ach, ja, ich weiß es. Weil du so oft von den anderen verprügelt wirst“, sagte Livena.

Titus wurde festgenommen und Livena und Lucius wurden prächtig belohnt.

Trotzdem war Livena noch nicht glücklich. Sie wollte, dass alle ein gutes Ende hatten. Also ging sie noch einmal zu Titus und fragte ihn: „Salve Titus! Ich wollte fragen, warum du das bei dir auf die Wand geschrieben hast und nicht bei Tiberius Akuntus? Der ist doch dein größter Feind.“

Und Titus erzählte Livena: „Du, Livena, ich wollte das Ganze gar nicht. Wirklich, das musst du mir glauben. Tiberius hat mich gezwungen, er wollte das nicht selber machen. Es waren nämlich nicht meine Feinde damit gemeint, sondern seine eigenen! Ja und jetzt sitze ich hier ...“

Livena war entsetzt. Dann hatte sie ja sozusagen den Falschen erwischt.

„Hast du etwas von ihm, was er mal verloren hat?“, fragte sie ganz aufgeregt.

„Nö, wieso, warum, weshalb?“, antwortete Titus.

„Ja, genau! Ich habe ja noch diesen Stein!“, rief Livena.

Livena flüsterte ihm leise ihren Plan ins Ohr. Er lautete: „Wir zeigen Tiberius das Stückchen Stein, das er dir zur Beauftragung gegeben hat. Dann wird er sagen: ‚Ah! Das

ist ja meins!' Aber wir haben meinen Vater, den General, hinter einem Haus versteckt. Er hört mit und hat dann den Beweis vor Augen.“

So war es dann auch. Der Richtige wurde hinter Gitter gebracht und der Falsche raus. Antonia freute sich natürlich besonders, dass ihr Bruder freigelassen wurde. So findet auch diese Geschichte ein gutes Ende.

Johanna